

Theres Fickl über: Vogt R. (2022)

Verwirrung, Spaltung und Dissoziation bei von Menschen gemachten Psychotraumata

Verlag: Lehmanns Media

“Im Leben kommt es nicht darauf an, ein gutes Blatt in der Hand zu haben, sondern mit schlechten Karten gut zu spielen.” (R. L. Stevenson)

Der Psychotraumatologe Dr. Ralf Vogt, Trauma-Institut-Leipzig, hat in diesem Buch sowohl ein Team von Fachleuten aus verschiedenen Disziplinen als auch, zu -Fachexperten-gewordene Klient*innen zu Wort kommen lassen. Dabei liegt der Schwerpunkt in allen Kapiteln beim Thema der Verwirrungspotentiale der Opfer-Täter Dynamiken in Dissoziativen Identitätsstörungen (DIS).

Die von Ralf Vogt interessant ausgesucht und angeführten historisch nachvollziehbaren Fälle dienen dazu, dissoziative täterpsychologische Reinszenierungen besser verstehen und einordnen zu können. In diesem Buch wird unmissverständlich die durch von Menschen gemachten Psychotraumata, familiäre Gewalt, die intergenerationale Beziehungsgewalt, die politische, organisierte und rituelle sexuelle Gewalt thematisiert.

Allem voran steht die von Klient*innen/Patient*innen einst reale und nun vielmehr vermeintlich empfundene Gefahr jeglicher Form von Beziehungsaufnahme, die zu großen internen und externen Konflikten führt.

Die verschiedenen und weitreichenden interdisziplinären Behandlungsverläufe zu dissoziativen Täterintrojekten validieren und regen zum kreativen und beziehungs-zentrierten Arbeiten an. Das dem Trauma-Institut-Leipzig eigene SPIM-30-Model wird durch Graphiken und Fotos veranschaulicht und hilft der Leserschaft zwischen selbst und fremd zerstörerischen Introjektstates und Implantatstates unterscheiden zu lernen und wie damit gearbeitet werden kann. Ralf Vogt thematisiert die möglichen Übertragung und Gegenübertragung bei dissoziativen Traumafolgestörungen und bietet hilfreiche intrapsychische Wahrnehmungsebenen an, die in der Supervision und in Eigentherapie reflektiert werden können.

Die Komplexität der Opfer-Täter-Dynamiken und deren weit greifenden inneren und äußeren Zerstörungsformen ist ein Thema, das dringend in der Fachwelt aufgegriffen werden musste. Alison Miller hat mit ihren Büchern seit 2012 versucht, diese Thematik in der Fachwelt einzubringen. Aber zu oft werden noch Klient/Patient*innen mit ihren aus ihrer DIS stammenden Selbstzerstörungskompetenzen und/oder Fremdvernichtungspotenzialen alleine gelassen, missdiagnostiziert oder als behandlungs- und beziehungsunfähig abgewiesen. Ralf Vogts neuestes Buch hilft gerade hier große Aufklärungsarbeit zu leisten.

Komplextraumatisierungen sind keine Sonderfälle, sondern werden täglich in verschiedenen

Disziplinen angetroffen (in Therapien, medizinischen Behandlungsräumen, Schulen, Schwangerschaftsvor- und nachsorge, psychiatrischen und strafrechtlichen Einrichtungen, Sucht Kliniken, etc.). Dieses Buch von Ralf Vogt hat auch große Relevanz in einer Zeit da immer mehr Missbrauchsskandale aufgedeckt werden. Immer dann wenn Opfer das Schweigen brechen, müssen Zusammenhänge zwischen Täter*innenagierens und Institutioneller und Politischer Deckung, sowie Zusammenhänge zwischen Täter*innenagierens und deren eigenen negativen Lebens- und Beziehungserfahrungen dringlichst verstanden werden. Man gedenke auch der vielen Kinder- und Jugendopfer des österreichischen Kinderarztes Franz Wurst in den 50iger-90iger Jahren. Das Theaterstück 'Nichts sehen', 2022 lässt die Opferstimmen schlussendlich zu Wort kommen, nachdem das Gericht den Fall bagatellisierte.

Die allumfassenden Systemversagen könnten gut im Rahmen der von Ralf Vogt ausgelegten Aspekte des Täteragierens mit Magie, Gewalt und Macht aus traumpsychologischer Sicht untersucht werden.

Olaf Dieball beschäftigt sich in seinem Kapitel mit Patient*innen in der Allgemeinorthopädie die wiederholt vorstellig werden. Er beschreibt Patient-Arzt*innen-Beziehungen die oft von negativen Übertragungen und Gegenübertragungen gezeichnet sind. Er plädiert für eine Ausbildung in psychischen Traumafolgestörungen, ein interdisziplinäres Netzwerk und für eine empathisch-behutsame Kommunikation und trauma-informierte Anamneseerhebung als Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Behandlung.

Hubertus Teschner beschreibt mit viel Feingefühl wie er seine Zahnarztpraxis in eine traumainformierte Praxis verwandelt hat, um traumatisierten DIS Patient*innen mit Zahnarztphobien oder, obwohl nicht näher darauf eingegangen wird, mit oral sexuellen Gewalterfahrungen eine sichere Umwelt zu schaffen. Eine genaue Anamnese hilft den Behandlungsplan auf den jeweiligen Patienten abzustimmen. Dies verhindert weitgehend dass während der Behandlung ein Traumata ausgelöst wird. Und wenn es doch zu einer Dissoziation im Behandlungsraum kommt, dann gibt es einen Notfallkoffer der der Stabilisierung dient.

Die Schriftstellerin und Dokumentarfilmautorin Liz Wieskerstrauch hat den Menschen, die im Teufelskreis der rituellen Gewalt aufwachsen mussten ein Sprachrohr verschafft. Liz Wieskerstrauch klärt auf, wie die dissoziative Abspaltung durchaus Sinn macht, um die erlebten Qualen auf erträgliche Größen reduzieren zu können. Sie beschreibt den Schwerpunkt der Traumatherapie als größte Herausforderung an die Therapeut*innen, da mit internen Feinden und Täteranteilen gearbeitet werden muss. Darüber hinaus versucht sie einen Erklärungsansatz zu finden für die gescheiterten Ermittlungen von ritueller Gewalt und warum die Medien bisher noch zögern, Berichte dieser Art zu veröffentlichen.

Frances S. Waters hat in ihrem Kapitel „Die Zähmung des Löwen“ nicht nur die Wichtigkeit der Identifikation von Täterintrojekten in der therapeutischen Arbeit unterstrichen, sondern auch gleich anhand eines Fallbeispiels aufgezeigt, wie kreativ damit gearbeitet werden kann. Sie hilft einem jungen Klienten zu erkennen, dass Macht mit Verantwortung einhergeht und dass Selbst-Reflexion geübt werden kann, was eine Arbeit mit den Täterintrojekten ermöglicht.

Valerie Sinasons Beitrag beleuchtet das Thema Täterintrojekte vom Blickwinkel der Klient*innen-Einverständniserklärung zur Veröffentlichung bei Dissoziation Identitätsstörungen, und beruft sich dabei auf eine persönliche Erfahrung. Sie unterscheidet dabei zwischen Teilen der Persönlichkeit, die spontan als Abwehrmechanismen gegen Traumata entstanden sind, und Implantate, die von Tätern bewusst mit Folter programmiert und installiert wurden.

Winja Buss beschäftigt sich mit dem Thema Schwangerschaft in einem Körper, der von vielen gesteuert wird. Konkrete Denkanstöße fordern zur Auseinandersetzung mit eigenen Prägungen und inneren Haltungen zu DIS und Schwangerschaft auf. Winja Buss und ihre Patient*innen erlauben einen Einblick in die Arbeit mit dem Umgang mit „Mutter/Mütter-Werden“ im Innensystem. Innere Dauerambivalenzen, Kinder-Anteilserwartungen, amnestisch abgegrenzte Innenpersonen sowie täterloyale Anteile werden in den Therapieverlauf eingebunden, um möglichst viele Entscheidungswege erörtern zu können. Ein Katalog von zu berücksichtigenden Faktoren im Umgang mit der Außenwelt ist hilfreich angeführt.

Irina Vogt illustriert in ihrem Kapitel das wichtige Thema Krankenkasse und den Kampf um Therapiegelder für Klient*innen mit DIS. Sie beschreibt weiterhin, wie sie dissoziierte Klient*innen auf den bevorstehenden Spitalsaufenthalt vorbereitet. Irina Vogt hilft eine gewisse Einigung zwischen allen Anteilen zu erzielen, indem sie auf die individuellen Bedürfnisse, Ängste und Wut eingeht und gemeinsam Lösungen sucht. Dies wirkt potentiellen Verwirrungsdynamiken entgegen und hilft allen Selbst-Anteilen sowohl als dem behandelnden Personal.

Ralf Vogt berichtet sehr großzügig aus seiner Praxis. Mit insgesamt 5 Fallvignetten hilft er die dissoziative Symptomatik bei Menschen näher zu bringen, die scheinbar überall zwischenmenschlich anecken. Die Ursprünge der ohnmächtigen Bindungsliebe, Verwirrungsdynamiken, Ablenkungsprogramme von inneren Täteranteilen, Verstrickungsrituale können klar verstanden werden. Die Beziehungsarbeit steht stets im Vordergrund. Stabilisierung, Alltagsregulations- und Anteilearbeit helfen destruktive Täterimplantate zu bremsen und reorientieren. Die kreative und körperorientierte Arbeit mit SPIM-30 führt zu vollständig enttraumatisierten Beobachtungssituationen.

Die Forschungsstudie des Trauma-Institut-Leipzig ist diesmal dem Thema Therapieeffekte bei dissoziativen Traumafolgestörungen gewidmet. Die Studie bestärkt die beziehungsorientierte Anteilearbeit inklusive

Täterintojekte und Täterimplantate mit Stabilisierung, Psychoedukation und Psychotraumaexposition, besonders bei einer durch schwere und chronifizierte zwischenmenschlichen Gewalterfahrungen fixierten Traumastörung.

Fünf Selbstbeiträge von Klient*innen als Experten geben einen erfassbaren Einblick in die Erlebniswelt von Kindern und Jugendlichen die durch äußerst traumatische Gewalt-Beziehungserfahrungen exakte Kopien ihrer Peiniger in sich abgespalten haben. Die Klient*innen beschreiben relevante Auszüge aus ihrer jeweiligen SPIM-30 Einzel-und Gruppentherapiearbeit mit *beseelbaren* Therapieobjekten die es erst ermöglichten, dass das Täterintjekt/ Täterimplantat „endlich ans Licht kam und seinen Platz im therapeutischen Zusammenhang einnahm.“ Die verfassten Selbstberichte legen Zeugnis ab über die schwere therapeutische und innere Beziehungsarbeit, die geleistet werden muss, um alle inneren und äußeren Konflikte zu externalisieren und aufzulösen.

Insgesamt handelt es sich hier um ein Fachbuch, das von interdisziplinärem Interesse und internationaler Bedeutung ist, wo immer eine ausreichend gute Klient*innen/Patient*innen Beziehung zum jeweiligen Behandlungserfolg erforderlich ist.

Ralf Vogts Buch macht Mut sich der Beziehungsarbeit mit Klient*innen/Patient*innen, die an dissoziativen Traumafolgestörungen leiden, zu stellen. Es weist den Weg wie traumatische Wechselwirkungs-Ketten von Opfer Täter-Rollen-im-INNEN und Opfer-Täter-Rollen-im-AUSSEN nachgespürt und in behutsamer und herausfordernder Beziehungsarbeit aufgelöst werden können.

Im Juni 2022

Theres Fickl
Conwy, Nord Wales

Work Address:

Counselling Initiative
7 Brunswick House
Benarth Road
LL32 8UB
Conwy, North Wales

Theres Fickl is a counsellor for psychological trauma with 30 years experience of working with people with trauma-related mental health issues. She works in private practice in Conwy / North Wales, UK and will share her theoretical and practical knowledge with her clients. Theres owes a deep gratitude to the courageous clients, who allowed her to be alongside them as they grow and heal. She also works as a supervisor and consultant.

Theres works in collaboration with some Rape Crisis Centres in the North of England and Wales. She trains counsellors and therapists and other helping professionals in working with trauma, sexual violence, attachment issues and trauma-related dissociation. She creates

a supportive learning environment and uses creative means in form of drawings and diagrams to illustrate complex ideas in a way that they can be understood.
To ground herself and to get reconnected with what is good about life; Theres likes to walk and cycle in nature and has recently discovered a love for gardening.